

alle Theile derselben auf eine höchst schamlose Weise, halfen sie auf Karren laden, bestiegen dieselben oder folgten nach und beschäftigten sich auf dem ganzen Wege, bis zu den Steinbrüchen von Mont-Rouge, mit nichts anderem, als den Ermordeten auf ihre Schenkel oder Hintern zu klatschen. Das Herz empört sich bei solchen gräßlichen Bildern.

---

### Ermordungen im Bicetre vor Paris, den 3. und 4. Sept. 1792.

Den 3. Sept. Morgens erscheint eine beträchtliche Anzahl von Bewaffneten, mit sieben Kanonen vor dem Bicetre, und verlangt, eingelassen zu werden. Die Wache dieses ungeheuren Zuchthaus'es macht sich zur Gegenwehr gefaßt; sie richtet fogar zwei Stücke Geschütz, die vor dem Thor aufgefahren waren. Als sie aber sieht, daß die sieben Kanonen der Belagerer losgebrannt werden sollen, entschließt sie sich, die Thore zu öffnen. So wie die Mörder eingerückt sind, lassen sie die Vorsteher und Untervorsteher vor sich entbieten und befehlen ihnen, sie in die Zellen der Gefangenen zu begleiten. Sogleich werden 57 der Handfestesten, größtentheils Weutelschneider aus Paris, in Freiheit gesetzt und der Mörderbande beigefügt. 171 werden erwürgt (s. Tabelle Nr. 1.). Diese Hinrichtung dauert den ganzen Tag; sie hört erst den andern Morgen am 4. Sept., auf. — Das Tribunal hielt seine Sitzung auf einem Schlaffal. Die Verurtheilten wurden in einen der Höfe geführt und dort niedergehauen. Die Mörder bestanden darauf, daß der Untervorsteher Zeuge aller dieser Abscheulichkeiten seyn sollte. Der Vorsteher war von einem der Gefangenen, welcher lang

schon einen Groll gegen ihn hegte, getödtet worden. Dieser Kerl, welcher zu den Freigelassenen gehörte, brannte eine Flinte auf ihn ab, als er eben in's Zimmer trat. Er wollte sich dadurch seiner Ausnahme unter die Mörderbande würdig zeigen.

Der Untervorsteher, Namens Letourneau, ein wirklich edler und menschenfreundlicher Mann, gab sich alle ersinnliche Mühe zu entwischen; aber all seine Versuche mißglückten. Das blutige Schauspiel, welches er zu betrachten gezwungen wurde, war ihm die empfindlichste Marter. So wie die Mörder sich entfernt hatten, stürzte er aus dem Hause, lief, ohne eigentliche Bestimmung und so schnell er konnte, seldeinwärts und fiel endlich wie todt in einen Graben. Dort blieb er acht und vierzig Stunden liegen. Die Abscheulichkeiten, von denen er Zeuge gewesen war, hatten seinen Verstand verwirrt und alle seine Sinne mit völliger Stumpfheit geschlagen.

---

Mordthaten, verübt im Gefängniß der Seleerensklaven, bei den Bernhardinern, zu Paris, am 3 Sept. 1792

Den 3. Sept. begab sich eine Mörderbande nach dem Gefängniß der Seleerensklaven. 73 Missethäter waren in demselben, größtentheils Diebe und Räuber. Sie sollten des andern Morgens zu ihrer Bestimmung, nach den Häfen des Mittelmeers, abgeführt werden. Von diesen 73 erhielten nur drei ihre Freiheit. Sie hatten dies dem Umstande zu verdanken, daß sie Freunde, oder Verwandte von einigen der Morddirektoren waren. 70 wurden auf eine höchst

grausame Weise hingeschlachtet. (s. Tab. N. 1.) Mit den Galeerensklaven fand gar kein Verhör statt. Ein Mensch, der einen Rock zu stehlen versuchte und auf der That ertappt ward, wurde ohne weiteres niedergehauen. Dies Benehmen der Mörder war in hohem Grade politisch. Sie bestrafte einige Diebe nach aller Strenge, um das Volk dadurch zu täuschen und sich das Ansehen von ehrlichen und rechtschaffenen Leuten zu geben. Der Schließer der Galeerensklaven, im Bernhardinerkloster ward gleichfalls revolutionsmäßig gerichtet. Er hatte die Thüren zu öffnen, sich geweigert.

### Ermordungen im Züchthause und Spital der Salpetriere, zu Paris den 4. Sept. 1792

Am 3. Sept. 1792, des Nachmittags um 4 Uhr, drangen ungefähr zweihundert und funfzig Mörder in denjenigen Theil des Hauses, der unter dem Namen le Commun (das Allgemeine) bekannt ist. Sie waren mit Säbeln, Glinten, Prügeln, Messern u. s. w. bewaffnet. Sie suchten unter den Weibern diejenigen auf, mit denen sie ehemals Umgang gehabt hatten, wählten die jüngsten und rüstigsten unter denselben, und befahlen ihnen, sich sogleich aus der Salpetriere zu entfernen. 183 wurden auf die Weise und an diesem Tag in Freiheit gesetzt. Der größte Theil von ihnen war gebrandmarkt. Gegen sieben Uhr des Abends fand sich eine Abtheilung der bewaffneten Macht ein. Es sollte den Anschein haben, als wolle man die Kannibalen verhindern, hier eben so zu wüthen, wie sie es in den andern Gefängnissen gethan haben. Wirklich zogen sie auch ab, ohne